



INNOVATIONSPARKS 06.05.2019, 18:43

Biel muss sich nicht verstecken

Der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne ist der am weitesten fortgeschrittene Netzwerkstandort des gesamten Projekts. Das freut Bundesrat Guy Parmelin ebenso wie den Stiftungsratspräsidenten Ruedi Noser, der die Idee lanciert hatte.



Feierliche Runde bei der Grundsteinlegung. copyright: matthias käser/bieler tagblatt

Tobias Graden

Eine Grundsteinlegung? Ist zumeist eine feierliche Angelegenheit, deren Kern der Zeremonie einem althergebrachten, traditionellen Ritual gleicht: In eine Kiste werden symbolhaft bedeutungsvolle Dinge gepackt, diese wird dann im künftigen Boden des Gebäudes einbetoniert.

Aber der künftige Sitz des Switzerland Innovation Parks Biel/Bienne (SIP BB) ist kein Gebäude, in dem hauptsächlich nach der Bewahrung des Traditionellen gestrebt werden wird, im Gegenteil. Hier soll Zukunft stattfinden, Innovation eben. Also habe man sich Gedanken gemacht, wie denn der Akt der Grundsteinlegung auf innovative Weise zelebriert werden könne, sagt Thomas Gfeller, Verwaltungsratspräsident der Betreibergesellschaft, an der gestrigen Feier. Sollen Drohnen den Grundstein einfliegen? Sollen ihn Roboter legen?

Symbolhafter Akt

Nichts von alledem. Der Akt soll zwei Kernbotschaften des Ortes kommunizieren. Erstens: Der Netzwerkstandort Biel ist Teil des nationalen Projekts «Switzerland Innovation». Zweitens: Gebaut wird der Standort Biel in erster Linie für die zukünftigen Generationen, der Innovationspark ist ein Generationenprojekt.

Also legen eine Vertreterin und ein Vertreter dieser zukünftigen Generationen Hand an: Melisa Sahin, Berufsschülerin am benachbarten BFB. Und Marco Michel, erfolgreicher Polymechaniker – er ist in seiner Disziplin Schweizer Meister und Vizeweltmeister geworden. Zusammen mit Bundesrat Guy Parmelin, dem Vorsteher des Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung, setzen die beiden jungen Berufsleute ein Modell des Gebäudes zusammen und platzieren es an die richtige Stelle auf der Schweizer Reliefkarte. Diese stammt aus der 3-D-Fertigung des Bieler Innovationsparks.

Es hat sich neben Bundesrat Parmelin viel Prominenz eingefunden für den Festakt am Fuss der Baugrube: der Berner Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann, Ständerat Ruedi Noser, der die Stiftung Switzerland Innovation präsidiert, Raymond Cron, der Geschäftsführer der Stiftung, der frühere Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher, Vertreter der Städte Biel und Nidau, Grossratsmitglieder und natürlich Mitarbeitende des SIP BB. Schliesslich ist die Grundsteinlegung auch ein Symbol dafür, wie Biel in Sachen Innovationspark quasi das Feld von hinten aufgerollt hat: Zwar musste die Bieler Kandidatur in eine Zusatzrunde, erst durch die Nachnominierung war sie in den Kreis des Netzwerks aufgenommen worden (das BT berichtete). Doch mittlerweile hat der SIP BB den Beweis bereits erbracht, dass sein Geschäftsmodell funktioniert. Der reine Betrieb generiert bereits jetzt schwarze Zahlen, das Aktionariat besteht mittlerweile mehrheitlich aus privatwirtschaftlichen Akteuren, von den mehr als 50 Vollzeitstellen im Netzwerk von Switzerland Innovation ist der Grossteil in Biel angesiedelt, wo das Projektvolumen im

letzten Geschäftsjahr knapp 12 Millionen Franken betrug.

Dank an die Politik

Den Bieler Verantwortlichen ist bewusst: Zwar hat ihr Betrieb seit der Gründung im Jahr 2013 eine «Start-up-Geschichte» hingelegt, doch Gfeller sagt auch: «Ohne die Unterstützung der Politik würde es uns nicht geben. Wir sind also stolz auf unsere Ergebnisse, bleiben aber bescheiden.» Er verdankt insbesondere das Engagement des früheren Berner Volkswirtschaftsdirektors, bevor der aktuelle sagt, die 14 Millionen Franken seitens des Kantons für den Neubau seien «sehr gut investiertes Geld». Ruedi Noser schliesslich dankt für den Beitrag, den der Bieler Standort im Netzwerk leistet: «Ihr müsst Euch nicht verstecken. Ihr gehört dazu.»

Felix Kunz gehen die Herausforderungen allerdings nicht aus. Der CEO des SIP BB hat beispielsweise dafür zu sorgen, dass der Innovationspark als Forschungspartner anerkannt wird, um damit auch an die entsprechenden Mittel gelangen zu können. Bereits jetzt erziele man 20 Prozent des Umsatzes mit Partnern aus dem Ausland, betont er. Ab dem Jahr 2021 hat sich der SIP BB zudem alleine aus den erzielten Erträgen zu finanzieren: «Das ist gar nicht so einfach für eine Forschungsinstitution», so Kunz, «denn in der Forschung passieren auch Fehler, und für diese zahlen die Kunden nicht.»

Derzeit sind die Aktivitäten des SIP BB auf sechs verschiedene Räumlichkeiten aufgeteilt, künftig werden sie auf die 15500 Quadratmeter Gesamtfläche gleich gegenüber dem Campus Technik der Fachhochschule konzentriert sein. Der Bau wird dabei sowohl offene als auch geschlossene Flächen aufweisen, so dass der Ansatz der «Open Innovation» verfolgt werden kann, die Industriepartner gleichzeitig aber auch die nötige Diskretion vorfinden.

Bezug Ende 2020

Die Kosten für den Neubau betragen insgesamt 45 Millionen Franken. Sie werden vom Kanton, den Aktionären der SIP BB AG und Berner Kantonalbank aufgebracht. Der Baustart hatte sich zunächst verzögert – einerseits wegen der Wirren um das ESB-Pilotprojekt zur Energiegewinnung aus Seewasser, andererseits wurde der Bau so angepasst, dass die Nachbarn keine Einwände mehr hatten. Der Bezug ist nun für Ende 2020 vorgesehen.

Zusammen mit dem Campus wird sich so auch die Sichtbarkeit des SIP BB deutlich erhöhen. Er steht dann in den Worten Felix Kunz' mitten im «Innovationsquartier».

STICHWÖRTER: Wirtschaft, Biel, Innovationspark, Switzerland Innovation